

Sentimentale Romantik und bissige Ironie

Gisela Zweifel-Fehlmann

SCHLATT. Es war gut besucht, das Paradies-Konzert in der Schlatterer Klosterkirche am Sonntagabend. Christoph Honegger stellt jeweils nicht nur das reichhaltige Programm der Konzertreihe zusammen, er bereichert sie auch mit mindestens einer Eigenproduktion, diesmal mit seinem Kammerchor «Chorprojekt Schaffhausen». Kompositionen aus dem 19. Jahrhundert plus bissig ironische Texte – etliche aus der eigenen Feder des fantasie- und humorvollen Schauspielers Walter Millns – ergaben eine einmalige Mischung von sentimentalen Gefühlsergüssen der Romantik und abgründigem Humor unserer Gegenwart.

Als Chorleiter stellt Christoph Honegger höchste Anforderungen an seine Sängerinnen und Sänger, pflegt sie gelegentlich an die Grenzen eines Laienchors zu bringen, und sie leisten das Machbare mit Engagement und Begeisterung. Trotz gewisser Einbussen infolge einiger Ausfälle durch Erkrankungen führte er

sie durch ein anspruchsvolles A-cappella-Programm, wo sie ein beachtliches Niveau an lebendigem Ausdruck, klanglicher Homogenität und Intonationssicherheit zeigten. Erfreulich waren etliche neue, junge Gesichter unter den rund 25 Sängern, die vor allem im Sopranregister mit glanzvollen Stimmen mühelose Höhe auffielen. Gekonnte Lesungen

von Walter Millns würzten die musikalischen Sentimentalitäten im schmunzelnden Kontrapunkt mit Unterhaltungswert und brachten manchen Zuhörer zu belustigtem Lächeln.

Seelenzustände durch Naturbilder des Waldes, von Landschaften, Himmel und Erde, leuchtenden Gestirnen, sagemumwobener Vergangenheit, Herz

und (Liebes-)Schmerz waren beliebte Motive in der Dichtung und der Musik der Romantik. Neben grossen Komponisten wie Robert Schumann, Johannes Brahms und Josef Gabriel Rheinberger begannen sich auch erste musikalisch hochbegabte Frauen zu emanzipieren, hier auch Fanny Hensel-Mendelssohn, der ihr verständnisvoller Ehemann Wilhelm Hensel trotz ihres weit mehr gefeierten jüngeren Bruders Felix in der patriarchalischen Gesellschaft Gehör verschaffte. Es war wenigen Frauen vergönnt, als Musikerinnen, Komponistinnen oder Dirigentinnen öffentlich aufzutreten. Der Chor gab dem Konzert mit «Lockung» und «Abschied» einen wohlklingenden Rahmen. Kontrastierend folgte der fiktive Dialog der kleinen Fanny und des Felix im Streit, ein köstlicher Einfall des facettenreichen Schauspielers, der die beiden zu prallem Leben erweckte. Melancholie, Sehnsucht und Volkstümlichkeit in der Musik wechselten sich mit Sticheleien, Anzüglichkeiten und Wortspielereien in den Texten ab. Ein einfallsreicher Genuss!



Unter den Sängern fielen viele neue, junge Gesichter auf.

BILD BARBARA BINZEGGER